

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Ehrenszenator Hermann Hähne zum Gedächtnis

Pfeifer, Sebastian

1966

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-113300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-113300)

Hier noch die weiteren Kontrolltage:

- | | | | | | |
|--------|-------|-----------------------------------|--------|------------|--|
| 24. 5. | 21.00 | keine Zwergseeschwalben, | 11. 6. | 20.30 | 4 Ex. schlafend, |
| 27. 5. | 19.50 | 4 Exemplare, | 12. 6. | 20.00 | keine Zwergseeschwalbe, |
| 29. 5. | | tagsüber ein Paar umherstreifend, | 14. 6. | 20.00 | keine Zwergseeschwalbe, |
| 30. 5. | | wie 29. 5., | 15. 6. | bis 11. 7. | keine Schlafbeobachtung mehr. |
| 4. 6. | | abends 2 Ex. schlafend, | | | Nur noch einzelne Ex. tagsüber umherstreifend. |
| 5. 6. | | tagsüber ein Ex. umherstreifend, | | | |

Die zahlenmäßige Abnahme ist wohl auf den Brutbeginn zurückzuführen und z. T. auch auf die mit den Kontrollen verbundenen Störungen, die evtl. schließlich zur Aufgabe des Platzes führten. Die anfänglich relativ hohen Zahlen legen auch die Vermutung nahe, daß es sich bei den Übernachtenden teilweise noch um rastende Durchzügler handelte, wofür jedoch keinerlei Beweise vorliegen. Es könnte sich auch um Brutvögel aus anderen Gebieten gehandelt haben, deren Brutplätze jedoch weiter als 3 km von der Fährinsel entfernt lagen. Was die Zwergseeschwalben vom Bessin veranlaßte, gerade dieses für sie ebenfalls weitab liegende Stück Strand zu bevorzugen, bleibt ungewiß. Es hätte näher an ihrem Brutgebiet genügend geeignete Schlafplätze gegeben.

Literatur:

D a n c k e r, P.: Sommerbeobachtungen an Sturmmöwen. Vogelwelt 78, S. 53—58 (1957).
Anschrift des Verfassers: Arnd Stiefel, × 4022 Halle/S., Habichtsfang 12

Ehrensator Hermann Hähnle zum Gedächtnis

Hermann Hähnle, der allseits beliebte und weltweit bekannte Präsident des Bundes für Vogelschutz ist nach einem im Dienste an Gottes Natur erfüllten Leben am 24. Oktober 1965 von uns gegangen. Viele seiner Freunde nahmen am Donnerstag, den 28. Oktober, 11 Uhr im Krematorium in Ulm von ihm Abschied. Als Glied einer bekannten Industriellenfamilie wurde er am 5. Juni 1879 als Sohn von Kommerzienrat Hans Hähnle und dessen Gattin Lina Hähnle geboren. Von seiner naturverbundenen Mutter, jener auch heute noch bewundernswerten Frau, die im Jahre 1899 den Bund für Vogelschutz gründete und ihn mit großem Erfolg bis zum 1. Februar 1941 aufbaute und leitete, wurde er schon in frühester Jugend in die Problematik des Natur- und Vogelschutzes eingeführt, die ihn bis zur letzten Lebensstunde fesselte. Nach dem Besuch des Realgymnasiums und der Technischen Hochschule in Stuttgart sowie längeren Studienaufenthalten in der Schweiz und England widmete sich Hermann Hähnle in der väterlichen Fabrik mit großem Erfolg dem gewählten Beruf als Wärme- und Elektro-Ingenieur. Es ist daher kein Zufall, daß er nach dem Tode seiner Mutter die Leitung des Bundes für Vogelschutz in den folgenden Jahrzehnten übernahm. Es hätte kein Besserer dafür gefunden werden können. Hermann Hähnle ist ein Fachmann auf dem Gebiete des Natur- und Vogelschutzes geworden, ein Mann, der mit Weitblick über die aktuellen Probleme im eigenen Land und in vielen Teilen der Welt hinaus das Wesentliche erfaßte. Dazu kam seine stete und so oft bewährte Hilfsbereitschaft, ohne die der Bund für Vogelschutz nie und nimmer zu den weithin sichtbaren Erfolgen auf dem Gebiete der Schaffung und Erwerbung von Schutzgebieten, von Vogelfreistätten und der Herstellung tausender und abertausender erstklassiger photographischer Naturkunden und Farbfilme gekommen wäre. Hermann Hähnle war nicht nur ein Pionier des Vogel- und Naturschutzes, er war auch ein Pionier auf dem Gebiete der Phototechnik. Von 1900 ab bis zum Ende seiner Tage bemühte er sich mit großem Erfolg um die Weiterentwicklung der Technik zur Herstellung von Fernaufnahmen und Filmen von freilebenden Tieren und Vögeln. Liebe und Güte und eine große Bescheidenheit prägten das Leben dieses großartigen Menschen.

Ich hatte den Vorzug in den letzten 20 Jahren mit ihm auf dem Gebiete der angewandten Vogelkunde eng zusammenarbeiten zu können, und kenne daher seine großen Verdienste gerade auf diesem wirtschaftlich so wichtigen Gebiete sehr genau. Bekannt sind



vor allem seine eigenen über 30 Jahre langen Untersuchungen über den Massenwechsel der Kiefernspanner *Bupalus piniarius* L. und *Semiothisa liturata* Cl. auf vergleichend-biozönotischer Grundlage, die in der ganzen zivilisierten Welt Aufsehen erregten. Zum ersten Male stellte Hermann Hähle hier deutlich heraus, daß der Bund für Vogelschutz seine Tätigkeit nicht allein darin sah, Vögel und ihre Lebensräume zu schützen, Naturrunden aus der Vogelwelt zu schaffen und Farbfilme von besonderer Qualität zu schaffen, sondern daß er auch wertvolle Untersuchungen auf dem Gebiete des biologischen Pflanzenschutzes durchzuführen verstand. Obwohl der liebe Verstorbene stolz war auf die erzielten Teilergebnisse, stellte er seine Schlußbetrachtungen in der ihm eigenen bescheidenen und zurückhaltenden Art unter einen Ausspruch von Friedrich Rückert:

„Tu, was Du kannst, und laß das andre dem, der's kann.“



Hermann Hähnle (2. von links) während einer Nisthöhlenkontrolle im Mai 1934 in der Muster- und Versuchsstation Steckby des Bundes für Vogelschutz. Foto aus Biolog. Abhandl. Heft 29/30

Hermann Hähnle erkannte als einer der ersten Fachleute mit klarem Blick sofort die Bedeutung der Ergebnisse jahrelanger Versuche zur Steigerung der Siedlungsdichte der Vögel für die Zukunft des biologischen Pflanzenschutzes. Als es galt, den Nachweis zu erbringen, daß nicht nur auf kleineren Versuchsflächen von 10 Morgen, sondern auch Großflächen von 100 Morgen und mehr hohe Dichten zu erzielen sind und niemand für solche Versuche die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen wollte, war er es, der die Schwierigkeiten beseitigte. Seiner persönlichen Initiative ist es also zu danken, daß bereits nach zweijähriger Versuchsdauer bewiesen werden konnte, daß auch auf großen Flächen hohe Siedlungsdichten ohne besondere Schwierigkeiten zu erzielen sind. Heute wird nach diesen neuen Methoden des wirtschaftlichen Vogelschutzes in Europa, Amerika und Japan überall dort gearbeitet, wo man eine Kurzhaltung der Schadinsekten mit Hilfe der Vögel anstrebt. Diese neuen überraschenden Erkenntnisse gehörten mit zu den schönsten Erlebnissen seines langen und erfolgreichen Lebens. Er erkannte, daß nun der Weg frei sei für weitere wichtige Versuche. Z. B. mußte festgestellt werden, was und wieviel die Vögel von dem jeweils in den einzelnen Biotopen vorhandenen Nahrungsangebot an Schad- und Nutzinsekten fressen und wie hoch der Anteil der bereits parasitierten Insekten ist. Zu diesem Zweck wurden bei tausenden und abertausenden von Nestlingen die von den Eltern zur Fütterung gebrachte Nahrung untersucht. Bei den nun folgenden Bemühungen zur Ermittlung der Fütterungsfrequenzen ermöglichte er durch finanzielle Zuschüsse die Konstruktion von Lichtschranken, mit deren Hilfe es dann möglich war, nicht nur die Tageseinflüge, sondern auch die Einflüge pro Stunde und pro Minute zu ermitteln und bei einigen Arten eine Übersicht über die jeweils erforderlichen quantitativen Nahrungsmengen zu bekommen.

Die Untersuchungen zur phonoakustischen Abwehr von Massenvögeln fanden sein ganzes Interesse. Es ging ihm dabei vor allem um die Vertreibung von Staren und Amseln aus Weinbergen zur Reife-



Sterntaucher (*Gavia stellata*)



Pfeifente (*Anas penelope*)

Fotos: H. Bauer

zeit der Trauben. In einem Weinberg auf dem Lohrberg bei Frankfurt am Main-Seckbach wurde ein diesbezüglicher Versuch speziell für den Bund für Vogelschutz von der Vogelschutzwarte Frankfurt in Angriff genommen, der noch nicht abgeschlossen ist. Manche Menschen glauben, Technik und Natur würden einander ausschließen. Aber Hermann Hähle verstand im Gegenteil die Technik in den Dienst an der Natur einzubeziehen, und in diesem Sinne naturgemäße Technik vorzuleben. Deshalb hat er sich auch so sehr über die Ernennung zum Ehrensator der Universität Tübingen gefreut, weil erstmalig damit seitens einer Universität die Naturschutzarbeit auf solche Art geehrt wurde. Sonst hat er sich aus Ehrungen ja bekanntlich nichts gemacht.

Welch große Bedeutung er den Versuchen über die therapeutische Bedeutung des Vogelschutzes und der Vogelbeobachtung beimaß, mag daraus zu ersehen sein, daß er lange vor der ersten Publikation in der Münchener Medizinischen Wochenschrift, ein Sonderheft über diesen neuen Zweig des Vogelschutzes mit Zusammenfassungen in Englisch, Französisch und Russisch herausbrachte und in einer großen Auflage zur Verteilung bringen ließ.

Durch die Beschäftigung mit der Natur und Anregung dazu wollte er anderen Menschen Freude bereiten und empfand daher selbst die größte Freude. Der Bund für Vogelschutz hat durch den Heimgang seines Präsidenten einen großen Verlust erlitten. Hermann Hähle ist hier nicht zu ersetzen. Er war ein einmaliger Mensch, ein Mensch mit einem gütigen Herzen, der von allen, die ihn kannten verehrt, geschätzt und geliebt wurde. Mögen seine Bestrebungen weiterhin Früchte tragen.

Sebastian Pfeifer

KLEINE MITTEILUNGEN

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) **füttert junge Kohlmeisen** (*Parus major*)

Tiere beobachten und fotografieren ist meine liebste Freizeitbeschäftigung. Vor einigen Monaten konnte ich morgens an der natürlichen Nisthöhle einer Kohlmeise beobachten, daß ein Gartenrotschwanzmännchen intensiv die jungen Meisen fütterte und auch die Kotballen heraus brachte. Interessant, aber vergeblich waren die Bemühungen des Rotschwanzweibchens. Es umflog oft das Männchen oder versuchte durch Warnrufe vor der eigenen Nisthöhle das Männchen von dem fremden Nest abzuhalten oder zurückzurufen. Selbst die Meiseneltern, die den Rotschwanz immer jagten, konnten die Fütterung nicht verhindern. Nachmittags gegen 16.00 Uhr begann ich Aufnahmen vor der Nisthöhle zu machen. Nach mehrmaligem Aufleuchten des E-Blitzes wurde der Rotschwanz merklich unsicher und fütterte schließlich wieder seine eigene Brut, die ca. 3—4 m vom Meisennest, im selben Apfelbaum, ausgefallen war. Wie kam es dazu? In den folgenden 8 Tagen, bis zum Ausfliegen der Meisen, verlief alles normal. Die Rotschwänzchen verließen 7 Tage später ihr Nest.

Otto Nickel, 565 Solingen, Neuenhaus 17

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) **greifen Buntspecht** (*Dendrocopus major*) **an**

Als ich am 25. Juni 1965 gegen 11.30 Uhr einen vom Trauerschnäpper belegten Kasten beobachtete, setzte sich ein junger Buntspecht einen Meter vom Kasten entfernt auf einen dicken Ast der Eiche. Sogleich griffen die beiden Alt-Schnäpper den Specht in Sturzflügen an, denen dieser dadurch auswich, daß er den Ast quer zur Astrichtung umlief, also um den Ast „rotierte“. Am Vortage hatte Dr. Berndt die Jungschnäpper beringt, ohne daß die Altvögel sich aggressiv verhalten hätten.

Erwin R. Scherner, 3180 Wolfsburg 6, Rabenbergstr. 64

Überwinternde Girlitze (*Serinus serinus*) **bei Hann. Münden** (Süd-niedersachsen)

H. Bruns berichtet in den Orn. Abh. Heft 3 (Die Vogelwelt Südniedersachsens), daß